

# Malmédy-St. Vith'ers Volks-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:  
durch die Post, oder in der Exped. abgeholt  
vierteljährlich 4,00 Fr.

Anzeigen kosten die gespaltene Petitzeile (45 mm)  
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.;

Bei größeren Aufträgen Rabatt. Grundbesitz: Garmond  
Redaktion, Druck und Verlag  
Herrmann Dreyer, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Stemels: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Nr. 54

56. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 6. Juli 1921

## Bestellungen

auf die

Malmédy - St. Vith'ers Volks-Zeitung

werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern  
sowie in der Expedition fortwährend entgegen-  
genommen. Die erschienenen Nummern können  
soweit der Vorrat reicht nachgeliefert werden.

## Politische Rundschau.

### Inland.

Das Königspaar hat am Montag die Reise zu einem offiziellen Besuche des englischen Königspaares nach London angetreten, begleitet vom Ministerpräsidenten Carton de Wiart. In Ostende fand die Einschiffung an Bord der „Alexandria“ einer prächtigen Yacht des Königs Georg statt. In Dover wurde das Königspaar beim Betreten des englischen Bodens vom Prinzen von Wales begrüßt, und in London wurde es beim Verlassen des Zuges von König Georg der Königin Mary und den Mitgliedern der königlichen Familie empfangen und zum Buckinghampalaste geleitet. Während seines Aufenthaltes in der englischen Hauptstadt wird das Königspaar auch der City einen Besuch abstatten, wo es vom Lordmayor und den Mitgliedern des Gemeinderates feierlich empfangen wird. Am Donnerstag Abend ist Gabenball im königlichen Palaste und Freitag kehrt unser Königspaar über Ostende nach Brüssel zurück. Der Besuch wird nicht bloß eine reine Höflichkeit bedeuten, sondern auch in politischer und wirtschaftlicher Beziehung zu bewerten sein. Das geht schon aus der Teilnahme des Ministerpräsidenten an der Reise hervor. Das englische Volk hatte immer Sympathie für Belgien, die es namentlich auch im Kriege bewiesen hat. Nicht weniger wie 172 289 belgische Flüchtlinge haben damals Aufnahme in England gefunden, wovon auch mehr als 50 000 dort verblieben sind. Und in Blanderns Erde fanden rund 250 000 Söhne Englands, die für Belgien gekämpft, ein Grab. England ist der natürliche Schirm der kleineren Ländern an der Nordsee.

Die Königin empfing dieser Tage den Gouverneur der Provinz Lüttich mit dem sie sich eingehend über die Einrichtungen zum Schutze der Kinderfürsorge in der Provinz unterhielt. Die Königin erklärte sich bereit, das Protektorat der im Dezember 1922 in Lüttich stattfindenden Musikfeste zu übernehmen.

Ein wissenschaftlich-philosophischer Kongress findet am 6. und 7. August in Brüssel statt. Die Vorträge behandeln naturwissenschaftliche und medizinische Thematika.

Die nächsten Parlamentswahlen entgegen der Auffassung in der Kammer, ist man im Senate der Meinung, daß die Wahlen nach der neuen Verfassung erst im Mai nächsten Jahres werden stattfinden können. Die Sozialisten wollen die Wahlen in diesem Jahre getätigt sehen.

## Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Schweßer Ursula — Herr Doktor, ich tat, was ich mußte,“ verteidigte sie sich. Sie brachte das weinende Kind zu Bett und besuchte sich dann, zu dem ihrer Pflege anvertrauten Kranken zurückzulehren.

„Yvonne läßt ihren lieben Papa nochmals grüßen!“ Sie zwang sich zu einem Lächeln, obgleich ihr das Herz weh tat in der Erinnerung an die letzten Minuten. Ihr Beruf hatte es mit sich gebracht, daß sie schon öfters Jüngern erschütternder Auftritte geworben war. Doch noch nichts hatte sie so gepakt wie das Schicksal dieses fremden, vornehmen Mannes und seines Töchterchens, das nun bald verwaist sein würde.

Edgar Laßberg lag mit geschlossenen Augen da. Er nicht nur schwach, zum Zeichen, daß er Schwester Ursulas Worte gehört.

Dann sagte er nach einer Weile: „Schweßer, in meiner Brieftasche befinden sich Papiere, die für Yvonne wichtig sind, außerdem ein Kuvert mit der Aufschrift: „Mein letzter Wille.“ Bewahren Sie es gut für mein Kind. Ich habe ja niemand sonst, dem ich alles anvertrauen kann. Sie finden Geld für alle letzte Ausgaben in meiner Brieftasche. — — — Und das Schreiben an meine Mutter —“

Sie neigte sich über ihn. „Seien Sie ganz ruhig, ich besorge alles. Yvonne soll bei mir bleiben, bis sie geholt wird. Beschwören Sie Ihre Gedanken doch nicht mit Sorgen!“ „Danke!“ flüsterte er, und dann sprach er nichts mehr. Und als die ersten Morgenstunden grauten, hatte ein armes, müdes Menschenherz den letzten Kampf gekämpft.

Es war schon spät am Abend, als Yvonne mit ihrem Begleiter auf Schloß Burgau ankam. Sie stand noch ganz unter dem Eindruck des Entsetzlichen, das über sie herein- gebrochen. Sie war wie betäubt und konnte den Verlust

Belgien verzichtet auf die 50 prozentige Abgabe von deutschen Waren. Das belgische Gesetz, betreffend die Erhebung einer Wertabgabe auf Waren deutschen Ursprungs, ist zwar vom Parlament angenommen, aber noch nicht in Kraft getreten. Die belgischen Wirtschaftskreise standen von Anfang an zum weitestgehenden Teil dem Gesetz ablehnend gegenüber, da sie eine wirtschaftliche Schädigung Belgiens und eine schwere Beeinträchtigung des Antwerpener Hafenvorverkehrs befürchteten. Aus Viefelder Exportkreise wird mitgeteilt, daß die belgischen Importeure, die seinerzeit in Verfolg des Einfuhrgesetzes ihre Aufträge fixiert hatten, diese nunmehr wieder erneuert und zum Ausdruck gebracht haben, daß die belgische Regierung den Entschluß gefaßt habe, das Gesetz nicht in Kraft treten zu lassen.

### Ausland.

#### Friedensschluß zwischen den Ver. Staaten und Deutschland und Oesterreich.

Washington, 2. Juli. Der Senat hat die Kompromiß-Resolution, die den Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland und Oesterreich andererseits beendet, mit 38 gegen 19 Stimmen angenommen. Damit hat der Kongress die Kompromiß-Resolution endgültig verabschiedet; sie geht jetzt zur Unterzeichnung an den Präsidenten.

#### Abzug der amerikanischen Truppen?

Die amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein, sollen in der nächsten Zeit vollständig aus Deutschland zurückgezogen werden. Präsident Harding bestimmte, daß die Truppen unmittelbar nach der Unterzeichnung der Friedensschlichtung in ihre Heimat zurückkehren sollen. Die Entschlichtung soll noch vor dem 4. Juli (dem amerikanischen Nationalfest) Gesetzeskraft erlangen, worauf dann sofort an die Truppen die Aufforderung ergehen wird, sich nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen.

In den Vereinigten Staaten erklärt man, daß diese Truppen nach internationalem Recht nicht länger auf einem Gebiet verbleiben können, mit dem Amerika in Frieden lebt. Ueberhaupt liege, so erklärt man, kein Anlaß vor, die amerikanischen Streitkräfte am Rhein zurückzubehalten, weil Deutschland nunmehr Beweis gab, daß es seinen Verpflichtungen nachkommt und daher kein Anlaß zu weiterem Vormarsch in Deutschland gegeben sein wird. Natürlich hat Präsident Harding die französische, englische und belgische Regierung unterrichtet, damit diese den Gesatz der amerikanischen Streitkräfte im Gebiet von Koblenz durch andere alliierte Truppen anordnen können.

#### Kompensationen für zerstörte Luftschiffe.

Der Vorsitzende des Völkervertrats hat am 30. Juni in Paris als Beauftragter der alliierten Regierungen gemeinsam mit dem deutschen Botschafter Dr. Mayer ein Protokoll unterzeichnet, in dem die Kompensationen festgelegt worden sind die Deutschland für sieben, im Jahre 1919 zerstörte Luftschiffe den Alliierten zu leisten hat. Deutschland hat ferner die Pläne der zerstörten Luftschiffe der internationalen Kontrollkommission abzuliefern.

#### Die neuen Getreidepreise in Preußen.

Berlin, 1. Juli. Die Verordnung über die Preise für das Getreide aus der Ernte 1921, die im Entwurf vorlag, wurde gestern vom Ausschuss des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft und Ernährung durchberaten. Der Reichsernährungsminister legte die Verhältnisse in der

Landwirtschaft in längeren Ausführungen dar. Die Mindestpreise für Getreide seien durch Verordnung vom 13. März 1920 festgelegt worden, und zwar 1100 Mark für die Tonne Weizen und 1000 Mark für die Tonne Roggen. Für den Schluß des Erntejahres beträgt der festgesetzte Preis für Roggen 1400 Mark. Anhand der Feststellungen der Interkommission errechnete dann der Ernährungsminister die Preise, die für das Getreide nach Eintritt der neuen Erhöhungen zu zahlen sein werden. Danach würde sich Roggen auf 2100 Mark, Weizen auf 2300 Mark, Gerste auf 2000 Mark und Hafer auf 1800 Mark stellen. Der Kommissionsberichterstatter erklärte, daß gegen die von der Regierung festgesetzten Preise nichts einzuwenden sei. Von landwirtschaftlicher Seite wurde geltend gemacht, daß der Preis von 2100 Mark für Roggen die Unkosten und das Risiko der Landwirtschaft kaum oder nicht decke. Der Ausschuss nahm darauf den Regierungsentwurf mit allen gegen eine Stimme an.

#### Krisen in der französischen Bankwelt.

Paris, 30. Juni. Der schon seit einiger Zeit besüchtete Krach der Banque Industrielle de Chine ist nun unvermeidlich geworden. Die Pariser Banken haben die Unmöglichkeit einer Rettung eingesehen und dieser Ansicht aus- gestern in einer Konferenz mit Doumer und Loucheur Ausdruck gegeben. Es wird behauptet, daß die Banken für die Rettung der Banque Industrielle schon 200 Millionen Franken ausgegeben haben. Politische Einflüsse hatten sich geltend gemacht, damit die Regierung nicht 130 Millionen Franken chinesischer Bons eskomptiere, die die Banque Industrielle besitzt. In der Kammer war man diesen Plänen nicht gewogen. So hat die Regierung darauf verzichtet. Präsident der Banque Industrielle ist der Senator Andre Berthelot. Die Presse stellt mit Bedauern fest, daß im Augenblick, wo dieses Instrument des französischen Einflusses im fernen Orient untergeht, die Deutsch-Asiatische Bank ihren Betrieb wieder eröffnet. Ein anderes Bankinstitut, die Societe Centrale des Banques des Provinces, befindet sich ebenfalls in einer gefährlichen Lage; doch hofft man, sie noch retten zu können. Hier sollen die Banken schon 170 Mill. Franken zur Rettung gespendet haben. Der Präsident dieser Bank ist Charles Dumont, der dieser Tage als Generalberichterstatter des französischen Budgets in der Kammer demissioniert hat. Der wahre Grund seiner Demission sind die Vorgänge in der Societe Centrale, die zu ihrer gegenwärtigen prekären Lage geführt haben. Die Aktionäre der Bankgesellschaft haben die gegenwärtige Direktion veranlaßt, gegen die freihere Direktion wegen Unregelmäßigkeiten Klage einzureichen.

#### Die Ergebnisse der letzten Volkszählung.

Paris, 30. Juni. (Havas). Das Journal Officiel wird morgen die vorläufigen Ergebnisse der letzten Volkszählung veröffentlichen. Die Gesamtzahl, die Bevölkerung Elsaß-Lothringens und Algeriens nicht mit eingerechnet, (diese Zahlen werden später veröffentlicht werden) beträgt 36 084 206 Einwohner. 1911 betrug sie 33 468 813 Einwohner.

#### Volkswissenschaftliche Statistiken.

Reval, 1. Juli. Nach den neuesten Angaben der Volkszählung zählt das russische Reich 133 Millionen Einwohner. Seit 1914 hat sich die Zahl (ohne Polen und die Randstaaten) um 14 Millionen vermindert. Die Zahl der Beamten ist gewaltig gestiegen. Für Moskau allein beträgt deren Zahl 228 000, während es im Jahre

des geliebten Vaters noch gar nicht fassen. Die lange Eisenbahnfahrt hatte sie wie im Traum zurückgelegt, immer nur den einen Gedanken ausklopfend: Du hast deinen lieben Papa verloren, du wirst ihn niemals wiedersehen.

Und nun sollte sie in wenigen Minuten der Großmutter gegenüberstehen! Zagend schritt sie durch die weiten, nur schwach erhelltten Korridore des alten, ehrwürdigen Hauses. Sie erschrak fast vor dem Wiederhall ihrer eigenen Schritte.

Jetzt gingen sie durch ein Vorzimmer, das mit steifen, verchromten Möbeln angefüllt war, und vor einer großen Flügeluhr machte Yvonne Begleiter halt. Er klopfte an. „Herein!“ rief eine tönende Frauenstimme, und gleich danach stand das Kind vor seiner Großmutter, der Gräfin Laßberg.

„Da sind Sie ja, Großmutter!“ „Ja, gnädigste Gräfin, und hier ist die kleine Komtesse.“

Yvonne fühlte sich erzittern unter dem forschenden Blick der hohen Frauengeficht, in dem so gar keine Liebe, keine Wärme lag, nur ein kaltes Prüfen. Unwillkürlich streifte ihre Hände glätzend an dem schwarzen Kleid herunter, damit nicht etwa ein Fältchen Anlaß zu einem Tadel gäbe. Dann bezwang sie ihre Furcht; sie ging auf die Gräfin zu, strahlte die Arme aus, und schluchzend kam es von ihren Lippen: „Großmutter!“

Doch sie nahm sie nicht, wie sie gehofft, tröstend in die Arme. Nüchtern nur faßte sie eine Hand des Kindes. „Du wirst gewiß müde und hungrig nach der Fahrt sein. Gehe mit Großmutter nach deinem Zimmer. Dort wartet Christine auf dich, die dir Abendbrot gibt und dich zu Bett bringt!“

Die erhabenen Arme des Kindes sanken herab. Wie in hanger Frage öffneten sich die weichen Kinderlippen, doch kein Wort brachten sie hervor — nur ein weher Seufzer zitterte darüber hin. „Bringen Sie die Komtesse hinüber, Großmutter, und dann erstatten Sie mir Bericht!“

Er verzogte sich. „Gute Nacht, Yvonne!“ sagte die Gräfin und reichte der Enkelin die Hand, zögernd aber nur und mit einer gewissen Ueberwindung. „Gute Nacht, schlaf wohl!“ Schlichtern lächelte Yvonne die große, kräftige Hand. „Gute Nacht, Großmutter!“ flüsterte sie, immer noch mit dem stehenden, erschauerten Blick in den großen Augen. Wieder kein Auf, kein liebevolles Wort, ohne das sie doch sonst nie zu Bett gegangen war — und ihr armes Herz begann erst jetzt ganz die Größe ihres Verlustes zu fühlen.

Schwester Ursula war so lieb und gut gewesen, hatte sie geberzt und geliebt und mit sanften Worten getröstet. Und die Großmutter?

Draußen rollten zwei schwere Tränen aus ihren be- trübten Augen. Großmutter faßte ihre Hand ganz fest, er flüchte, was in ihr vorging, sie tat ihm so leid, und er zürnte seiner Herrin, daß sie so wenig liebevoll zu dem verwaisten Kinde gewesen war.

„Weine nicht, Yvonnechen. Großmutter meint es nicht so, du wirst es schon sehen. Sie kann ihre Trauer nicht so zeigen.“ Yvonne hatte Vertrauen zu dem gutmütig aussehenden Manne.

„Großmutter sah so böse aus, als ob ich ihr etwas getan hätte!“ meinte sie ängstlich.

„Nein, nein, Yvonnechen, du hast ihr nichts getan,“ entgegnete er, das „du“ besonders betonend. „Nun komm nur. Du schläfst schon und dann ist morgen alles gut.“

Christiane, die Kammerfrau der Gräfin, stand wartend an der Tür von Yvonne's Zimmer.

„Da haben wir mich die Bescherung, Großmutter!“ sagte sie mürrisch.

„Hil!“ machte der und legte den Finger an den Mund. „Hier in der Tasche sind Yvonne's nötigste Sachen. Der Koffer mit ihren Kleidern steht noch unten. Ich muß sofort wieder zur Gräfin.“

Er streckte Yvonne's kurzes, dickes Gesicht. „Gute Nacht, Yvonnechen. Morgen kommst du zu mir, da zeige ich dir unsere Fohlen. Schlaf gut!“ sagte er herzlich und entfernte sich. (Fortf. folgt.)



## Landwirtschaftliches.

Die Hühnerzucht in Belgien. Vor dem Kriege hatte das Land einen Hühnerbestand von rund 12 Millionen Stück. Der Krieg verringerte die Zahl um zwei Drittel. Seit 1918 hat sich aber dank des Eifers für die Hühnerzucht, die sich wieder so vermehrt, daß mit diesem Jahre die frühere Zahl noch wird überschritten werden. Und dabei ist der besondere Teil, daß neue praktische und wissenschaftlich rationale Wege bei der Zucht sind eingeschlagen worden, die besonders eine anwachsende Eierproduktion ergeben werden. Auf der Weltausstellung für Fiedervieh vom 6.-13. September in Haag (Holland) werden die belgischen Züchter besonders vertreten sein. Das Höchstgewicht der Eier war vor dem Kriege mit rund 61 Gramm in Blandern, das geringste mit 55 in den Ardennen. Vor dem Krieg produzierte Belgien jährlich rund 1 Milliarde 100 Millionen Eier, was einem Verbrauch von 150 Stück auf jeden Einwohner gleich kam. Immerhin fehlten dem Lande aber noch 100 Millionen Eier, die eingeführt werden mußten. Wenn es gelingt, die Hühnerzahl von 12 auf 14 Millionen zu bringen, dann könnte die jährliche Eierproduktion um 240 Millionen gesteigert werden. Es wäre selbst möglich die Produktion auf insgesamt 1680 Millionen Stück Eier zu bringen, was einen Wert von 840 Millionen Franken ergeben würde.

## Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 5. Juli.

Wom Wetter. Die alten Wetterregeln: Juniregen, reicher Segen; Schön zu St. Paul, füllt Tasche und Maul, scheinen in diesem Jahre nicht zu ihrem Rechte zu kommen. Denn der Juniregen ist in zu geringer Menge niedergegangen und das „schöne Wetter“, das wir um St. Paul hatten, womit wohl der ankommende Sonnenschein gemeint sein soll, kann wegen des Mangels an Feuchtigkeit nicht im Sinne des oben zitierten Bauernspruches wirken. Was sagen nun die alten Bauernregeln vom Juli: Wie die Mutter Gottes über's Gebirge geht (2. Juli) Maria Heimführung, so kehrt sie wieder zurück. Hierzulande rechnet man zu dem genannten Muttergottesfeste, im Volksmunde: Maria-Sief (sief d. i. nah) bestimmt auf Regen; er ist aber ausgeblieben. Eine andere Bauernregel: Juliregen nimmt Entsetzen könnte ins Gegenteil, also infolge der bisherigen Trockenheit zum Guten ausschlagen, wenn sie nur jetzt recht bald wahr würde. Der Julisommer arbeitet für zwei, sagt eine andere Wetterregel. Das stimmt, aber selbst des Besten kann es einmal zuviel werden. Vom 13. Juli (Margareta) heißt es im hiesigen Volksmunde, daß die Nüsse mürben, wenn es an diesem Tage regnet. Ziele doch nur Regen, wenn es auch am 13. wäre und alle Nüsse — kaum auszudenkendes Malheur — verkauft. Das Sprichwort: Maria Magdalena (22. Juli) weint um ihren Herrn, drum regnet's an diesem Tage gern, gibt uns wieder einige Hoffnung, obgleich es auch bis dahin noch ziemlich lange ist. Die Wetterregel: Den Sommer schändet kein Donnerwetter, ist eine aus reicher Erfahrung geborene und ein Dämpfer für diejenigen, welche bei einigen Tagen Regenwetter nach einem Gewitter gleich ein Gesicht machen wie 7 Tage Regenwetter. Endlich sagt man vom Juli noch: Heißer Sommer, guter Wein, was in diesem Jahre wohl eintreffen könnte und den Wintern gute Aussichten auf eine reiche Weinernte macht. Alles in allem genommen sind die schönsten Wetterregeln nichts wert, wenn alle ohne Ausnahme das Gegenteil von dem sagen, was die Wirklichkeit uns zeigt. Es gibt nur eine, wenn auch als Ironie auf alle übrigen zu betrachtende, Wetterregel, auf die man sich mit Bestimmtheit verlassen kann, nämlich diese: Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist.

Budget Eupen-Malmédy. Belgische Zeitungen berichten über Kreditforderungen für die Verwaltung von Eupen-Malmédy, die in einem Nachtrag zum belgischen Staatshaushaltsplan enthalten sind. Dort heißt es, daß ein Zuschuß von 1905 025 Franken als Staatsbeihilfe in den einverleibten Gebieten gefordert wird. Diese Summe verteilt sich im einzelnen, wie folgt: 180 000 Fr. für Laß, Rückentwässerung; 60 000 Fr. Reiseentschädigungen für den Hohen Herrn Kommissar und Beamte; desgleichen 25 000 Fr. für den Oberarzt und den juristischen Ausschuß; 40 000 Fr. für Hausmieten; 105 000 Fr. für unvorhergesehene Ausgaben; 200 000 Fr. für Kulturarbeiten; 60 000 Fr. für Unterhaltung von Gebäuden; 450 000 Fr. für Altersrenten; 75 000 Fr. für Aufwandsentschädigung der Zollbeamten.

## Eingefandt.

Artikel unter der Rubrik „Eingefandt“ steht die Redaktion in allen Fällen fern; sie trägt nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Folgender Nachschick eines Landmannes wird uns mit der Bitte um Aufnahme übersandt:

In Nr. 50 der Malmédy-St. Vith'scher Volkszeitung war aus dem Marktbericht des letzten St. Vith'scher Marktes zu entnehmen, daß der Preis bei allen Viehgattungen mit Ausnahme von Schlachtvieh um die Hälfte gesunken sei. Jeder, der die Märkte in letzter Zeit besucht hat wird dieses nur bestätigen können. Der Handel liegt fast völlig darnieder, denn gemäß dem Auftrieb werden immer nur einige wenige Stübe verkauft. Aber auch das Schlachtvieh ist bedeutend im Preise gesunken und das Fleisch könnte infolgedessen billiger sein. Die Lage des Landmannes geht einer traurigen Zukunft entgegen. Bei den diesjährigen Witterungsverhältnissen, den vielen Frühjahrs- und auch jetzt noch ankommenden Nachfröhen und der ankommenden Trockenheit wird die Ernte sehr eng begrenzt sein. Die Weiden sind rot verbrannt und vollständig kahl wie die Strafe. Das Vieh muß notgedrungen in die Wälder getrieben werden, damit es Laub und Getreide fressen um so das Leben zu erhalten. Seit Anfang Februar ist der Viehpreis stetig gesunken. Die Lebensmittel sind billiger geworden, trotzdem, alle Erzeugnisse des Landwirts sind im Preise zurückgegangen, in allem ist Preisabbau erfolgt. Nun eine wichtige Frage: Wie sieht es mit unsern andern Berufsständen in dieser Hinsicht aus, ist irgendwie Preisabbau bezw. Lohnabbau erfolgt? Gibt es doch ver-

schiedene Handwerker, welche geradezu ungeheure Löhne fordern als wenn den Bauern die „Frangen“, wie zur Zeit Moses das Manna, vom Himmel regneten, trotz des großen Sonnenbrandes und der Trockenheit, die herrscht. Zudem noch der kurze Achtfundentag. Es ist nicht wegzuleugnen, daß die Arbeit des Bauern am allerhöchsten bezahlt wird. Wir Landwirte können uns an den Achtfundentag nicht kehren, wir können ihn nur verdammen, arbeiten sechzehn Stunden und im Hochsommer noch darüber hinaus. Wie viele Mühen, Arbeiten und Schweiß-tropfen hat es sich der Landmann kosten lassen, seine Acker zu bestellen und was erntet er? Wieviel Stundenlohn wird er wohl haben? Es ist traurig, immer und immer wieder in den Zeitungen zu lesen, daß dort, wo die Arbeitgeber eine Lohnherabsetzung anstiegen, dann sofort der Streik angekündigt wird. Dieses ist, kurz gesagt, vom Arbeiter ganz unvernünftig. Es herrscht heute die Parole: recht wenig arbeiten, aber viel Geld verdienen. Derjenige Landwirt, der heute noch mit fremdem Personal arbeiten muß, geht in ein paar Jahren flöten. Wie viel Stüd Vieh muß heute der Bauer verkaufen um seine Dienstboten zu entlohnen! Zu dem kommen auch noch die Reparaturen bezw. Neuanschaffung der landw. Geräte. Was bleibt ihm noch, wenn die hohen Steuern bezahlt, für ihn und seine Familie! Er hat sich das ganze Jahr abgeradert, um seine Dienstboten und die Handwerker zu bezahlen und die Steuern abzuliefern und wenn es so weiter geht, macht er noch Schulden. Warum ist es heute so schwierig, Dienstboten für die Landwirtschaft zu bekommen? Alles läuft und jagt der Achtfundentag nach; da ist es bequemer als beim Bauer. Gewiß, Landwirtschaft treiben ist nicht so leicht; nur der kann das beurteilen der selbst Bauer ist. Wie ich schon vorhin erwähnte, ist beim Bauer schon längstens Preisabbau erfolgt. Der Landwirt verlangt nun aber auch mit Recht, daß ihm alle andern Berufsstände ohne Ausnahme folgen, sonst wird die Landwirtschaft untergraben, die doch die Grundfrage von allem auf Erden ist. Ist die Landwirtschaft ruiniert, dann sind auch alle andern Stände ruiniert. Wollen wir einer den andern nicht erdroffeln, nein, dann wollen wir auch alle vernünftig sein. Die Zunahmen, die in den letzten Jahren hier ins Leben getreten sind, bezwecken hauptsächlich die Lage der hier Handwerker zu verbessern insbesondere die Stalklassierung der Entlohnung. Es würde uns freuen, Bekanntmachungen zu lesen, worin es heißt, Schreiner, Stellmacher, Schmiede, Schuster, Schneider arbeiten von heute ab so und soviel billiger. Es ist bitter, wenn man sieht, wie in vielen Betrieben der Lohn viel leichter verdient wird als beim hartbedrängten Bauer.

Wollen wir wirtschaftlich wieder gesunden, dann fort mit dem Achtfundentag und bei allen Berufsständen sofortiger Abbau der Löhne. Aber nicht morgen, nein, heute.

Ein Landwirt, Mitglied des landw. Vereins.

Wesmes, 29. Juni. Am 17. Juni versuchten streikende Arbeiter auf dem Buttermarkt in Malmédy die Herrschaft an sich zu reißen und den anwesenden Butterhändlern und Landwirten die Preise zu diktieren. Dieselben trieben die reinste Terrorwirtschaft nach bolschewistischem, russischem Muster und handelten genau nach dem bekannten sozialistischen Rezept: „Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein.“ Dieselben setzten willkürlich den Butterpreis auf 7 Fr. per Kilo fest und bedrohten kurzweg alle Käufer und Käuferinnen mit Maulschellen und sonstiger Prügel, falls dieselben sich erheben würden, mehr als 7 Fr. für das Kilo Butter zu zahlen. Eine Verkäuferin forderte 9 Fr. für das Kilo. Der Käufer nahm 3 Kilo, warf 21 Fr. hin und entfernte sich schnell; andere, die zu dem niedrigen Preise verkauften wurden von den Käufern und Käuferinnen überrollt und Linsen überhaupt nicht zu ihrem Gelde. Die roten Brüder machten allerlei freche Bemerkungen, brühten sich, daß sie auch noch von Marmelade und Kartoffelschalen leben könnten und sich bei dieser Kost im Kriege wohl gefühlt hätten. Ein Polizist sowie ein Kontrolleur und zwei Gendarmen waren ständig auf dem Markte und hatten reichlich Arbeit die Gesellschaft in etwa im Zaume zu halten. Besonders hat der Herr Kontrolleur durch sein ruhiges, bestimmtes Verhalten sich den Dank der Verkäufer verdient. Ohne seine Anwesenheit wäre es sicherlich zu Ausschreitungen gekommen. Sollten sich diese Fälle wiederholen und die Stadtverwaltung nichts dagegen tun, darf Malmédy den Buttermarkt ruhig aufheben, denn die Landwirte werden sich doch nicht auf solche, wie die geschilderte, Weise schikanieren lassen. Ein belgisches Blatt, das über den Fall berichtete, bemerkt treffend: Wo die Helden des Volkshauses reglementieren wollen, entstehen nur Unordnung, Teuerung und Elend.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Kohlen.

Es wird der Bevölkerung der Distrikte Eupen-Malmédy, welche belgische Kohlen zu vorteilhaften Preisen zu erhalten wünscht, empfohlen, sich direkt an die Kohlenvereinigung des Kohlenbezugs von Lüttich, 13 place de la République Francaise in Lüttich, zu wenden.

Deekret.

betreffend das Tragen fremder Orden.  
Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919 erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgendes Deekret:  
Art. 1. Kein fremder Orden darf im Gebiete des Gouvernements Eupen-Malmédy ohne Bewilligung des königlichen Hohen Kommissars, Gouverneur, getragen werden.  
Art. 2. Die zwecks Tragens eines fremden Ordens verlangte Genehmigung kann nicht bewilligt werden, wenn die Auszeichnung nicht zuvörderst den Gegenstand eines Verständnisses war zwischen der belgischen Regierung und der fremden Regierung, die den Orden verliehen hat.  
Art. 3. Jede Person, die eine Tracht, eine Uniform, eine Auszeichnung, ein Band oder andere Ehrenzeichen eines Ordens, der ihm nicht zusteht, öffentlich getragen hat, wird mit einer Geldbuße von 200 bis 1000 Franken bestraft.  
Art. 4. Derjenige, welcher ohne die im Artikel 1 vorgesehene Ermächtigung erlangt zu haben, die Auszeichnung, das Band oder andere Ehrenzeichen eines fremden Ordens öffentlich getragen hat, wird mit 50 bis 500 Fr. bestraft.

Art 5. Vorliegendes Deekret tritt am Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Gegeben zu Malmédy, den 14. Juni 1921.  
Baltia, Generalleutnant.

Deekret.

betreffend die Entschädigung der Arbeitsunfälle, die sich in den Versicherungsanstalten Eupen-Malmédy versicherten landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben ereignen.  
Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919, nach Durchsicht der Verordnungen vom 10. März 1920 betr. die Organisation der sozialen Versicherungen in den mit Belgien vereinigten Gebieten, und vom 8. Mai 1920 betr. die Versicherung gegen Arbeitsunfälle; erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgendes Deekret:

Art. 1. Die Entschädigung derjenigen Arbeitsunfälle, die sich in den bei der landwirtschaftlichen und bei der gewerblichen Unfallversicherungsanstalt versicherten Betrieben ereignen, erfolgt gemäß den Bestimmungen der Sozialversicherungsordnung.  
Art. 2. Diejenigen Bestimmungen der Verordnungen vom 10. März 1920 und vom 8. Mai 1920, die den Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung zuwiderlaufen, werden hiermit aufgehoben.

Gegeben zu Malmédy, den 20. April 1921.  
Baltia, Generalleutnant.

Deekret.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. September und im Hinblick auf die Verordnung vom 17. Februar 1920; erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgendes Deekret:

Art. 1. Die Verordnung vom 17. Februar 1920 ist wie folgt zu ergänzen:  
Es kann keine Uebertragung oder Vermietung von Grundstücken oder von Nutzungsrechten an Grundstücken ohne Genehmigung des königlichen Hohen Kommissars stattfinden, wenn diese Grundstücke deutschen Staatsangehörigen, mögen sie in den Distrikten Eupen-Malmédy ihren Wohnsitz haben oder nicht, oder Untertanen anderer Staaten gehören, die mit Belgien oder seinen Verbündeten während des Krieges 1914-1919 im Kriegszustande sich befanden.

Art. 2. Diese Verordnung tritt mit dem 16. Juni 1921 in Kraft.  
Gegeben zu Malmédy, den 16. Juni 1921.  
Baltia, Generalleutnant.

Deekret.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919, in Anbetracht der anhaltenden Trockenheit, welche ein starkes Sinken des Wasserniveaus hervorgelernt hat und ein leichtes Fangen der Fische gestattet;

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1916 über Fischerei; erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgendes Deekret:

Art. 1. In Abweichung des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1916 ist jedes Fangen von Fischen bis anderweitig verfügt, untersagt;  
Art. 2. Uebertretungen des vorliegenden Dekrets werden mit einer Geldbuße von 150 Franken oder mit einer Gefängnisstrafe von 1 Tage bis zu 6 Wochen geahndet.

Art. 3. Vorliegendes Deekret tritt zwei Tage nach seiner Veröffentlichung in Kraft.  
Gegeben zu Malmédy, den 18. Juni 1921.  
Baltia, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Die Formulare für Alterspensions-Anträge sind auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 6 erhältlich.  
St. Vith, den 28. Juni 1921.  
Der Bürgermeister: v. Monsham.

## Handels-Nachrichten.

St. Vith, 5. Juli. Geldkurs: 1 Fr. = 5,83 Mk. (Mittelkurs).

St. Vith, 5. Juli. Butter 10,00-11,00 Fr., Eier 0,37-0,40 Fr.

Archt. Eier 0,50, Butter 10,50, Kaninchen 3,50 das Kilo, Vieh 3,25-3,50, alte Kartoffeln 60, neue 50.  
Eekloo. Butter 8,50-9,50, 26 Eier 12,50, Biggen 50-80.

St. Nikolaas. Weizen 85, Roggen 75, Hafer 60, Pferdebohnen 85, Weisfaat 135, Flachz 2-3, neue Kartoffeln 0,85, Butter 10-11, 26 Eier 12,48, Heu 21, Stroh 15, Hühner 8-12, Enten 7-12, Pferde 800-1400, Kühe 1400-2200, Färsen 1800-2800, Kälber 250-400, Stiere 450-750, Ochsen 475-850, Lökereen. Osen 1600-2400, Kühe 2300-2600, junge Kühe 350-600, Färsen 1300-1700, Biggen 170-275, Butter 9-11, Fleisch 7-9, Pferdefleisch 3-6, Schweinefleisch 8-9, Eier 0,48-0,56.

## Kirmes in Emmels.

Sonntag, 10. u. Montag, 11. Juli 1921

findet im neuerbauten Zelte des Herrn Leonhard Lorenzen großer Kirmesball statt. Für genügend Sitzplätze und gute Getränke ist bestens gesorgt.  
Es ladet freundl. ein Leonh. Lorenzen, Gastwirt.

## Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.  
Hotel Heuser, Malmédy.

## Mädchen

für Hausarbeit u. Laden gesucht. Gelegenheit Franz zu lernen. Auskunft bei Alfons Lesoly, Eisenborn (Vogel).

## Rechenbücher

für das 1. Schuljahr wieder eingetroffen.  
Hermann Doepgen, Buchhandlung, St. Vith, Mühlenbachstr. 96

## Wirdesfelder

(Neulanderstr. und Mailust) zu verpacken.  
Geishw. J. Fr. Lorent.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kommerzweller begebenen, im Grundbuche von Kommerzweller, Artitel 724, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Nikolaus Lampert, Ackerer zu Neidingen, eingetragenen Grundstücke, Flur 13, Nr. 228/229, auf der Ley, Weide, groß 7,69 ar und Flur 13, Nr. 228 daselbst, Acker, groß 63,48 ar am 22. August 1921, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.  
St. Vith, den 18. Juni 1921.  
Das Amtsgericht

## Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 111 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft Remaculus Forjus in Malmedy folgendes eingetragen worden:  
1. die Christine Forjus, jetzige Ehefrau prakt. Arzt Dr. Müller in Bensberg,  
2. die Margarethe Forjus, jetzige Ehefrau prakt. Arzt Dr. Freisheim in Döptenbung  
sind aus der Gesellschaft ausgeschieden, und zwar zu 1. ab 23. Mai 1921, zu 2. ab 25. Januar 1921.  
Die verbleibenden Gesellschafter führen das Geschäft unter der bisherigen Firma weiter.  
Malmedy, den 27. Juni 1921.  
Das Amtsgericht.

# Vieh-Versteigerung.

Am Freitag, den 8. Juli 1921,  
nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Durin Hilgers aus Crombach an seiner Wohnung  
2 Pferde, davon eins hochträchtig seinen gesamten Viehbestand bestehend aus Ochsen, Kühen, Kälbern und Schweinen sowie einen Dogcart, einen Kutschwagen und 2 Ackerwagen  
gegen Kredit und Bürgschaft versteigern.  
St. Vith, den 30. Juni 1921.

Kreilmann.

## Grabdenkmalgeschäft St. Vith

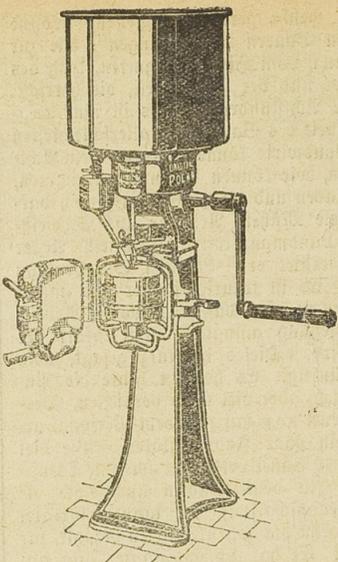
**Rademacher & Schiffer, Kirchstrasse 58.**  
Ausführung aller Arbeiten in Marmor.  
Belgischer Granit für Bau- und Möbelzwecke.  
Sachgemässe Bedienung.  
Ständiges Lager in 20 verschied. Grabdenkmälern von 140 Fr. an.  
Erstklassige Arbeit.  
Billige Preise.

Empfehle in Zigaretten die Schlager-Marken  
Boule-Nationale, — Miss-Blanches, — Mona-Lisa, en gros en detail  
Cavalla, — Caravelli-Freres, — Prinz Leopold. Arraks etc.  
Ia. Zigaretten.  
Grosse Auswahl in Tabak von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.  
Kau-Tabak (Grimm & Triepel), — Ia. Strangtabak.  
AUSWAHL in echten Bruyere- u. Chogin-Pfeifen.  
Tabak-Dosen. — Tabak-Bentel.  
Ia. Wein, :: Cognac, :: Brantwein, :: Liqueur.  
Geschw. Hub. Margraff, St. Vith, an den Linden.

## Gräfin Dapbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Das Kind sah sich in dem Zimmer um, schüchtern an der Tür stehen bleibend. Es war ein mächtig großer, sehr hoher Mann, der durch die dürftige Möblierung noch mächtiger wirkte. Ein Bett und Waschtisch, Kleiderständer, Bücheregal, eine Kommode, Tisch und zwei Stühle, alles höchst einfach, das war die ganze Einrichtung. Auf dem Tisch stand ein Teller mit einigen belegten Brotscheiben und ein Glas Milch.  
„Na, komm! Du kannst doch nicht ewig an der Tür stehen bleiben,“ meinte Christiane. „Leg' ab und geh!“  
Als Yvonne der Aufforderung nicht gleich folgte, nahm Christiane sie kurz an den Arm und zog sie ins Zimmer. „So komm doch, und lasse dich nicht lange nötigen. Viel Zeit habe ich nicht.“  
Doch es war dem Kinde nicht möglich, etwas zu antworten; jeder Versuch schüttelte ihm die Knie zu. Nach langem Zureden trank es wenigstens das Glas Milch aus.  
Sie schloß sich so verlassen, so unglücklich, daß sie am liebsten wegfingelassen wäre — wohin, war ihr gleich — nur fort aus diesem düsteren Hause — am liebsten zurück zur guten Schwester Ursula. Und heute war ihr Geburtstag — seiner wußte es wohl — und wie war er im vorigen Jahre gefeiert! Sie seufzte schmerzhaft auf.  
Christiane half ihr beim Entkleiden; dann legte sie das Kind über den zarten Kinderkörper, nahm die Lampe mit und ging hinaus. Mit weit offenen Augen lag Yvonne in ihrem Bett und starrte nach dem Fenster.  
„Papa, lieber, guter Papa, hole mich doch!“ schrie sie. Sie rief nach ihm, nach Schwester Ursula, doch niemand kam. Sie lag hier so allein, kein Mensch kümmerte sich um sie in ihrer großen Verlassenheit, und die Erinnerung der vergangenen Tage lastete schwer auf ihr — immer noch sah sie den geliebten Vater tall und tot vor sich liegen.  
Traupen peunte der Wind; er fing sich in den Fen-



Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

## 1 Waggon Original-„Polar“-Scharfentrahmer

mit freihängender Trammel u. Stirnradantrieb 80—600 l Stundenleistung.

Aeusserst kräftige Bauart.

Automatische Dauerschmierung.

Schärfste Entrahmung. — Sehr preiswert!

- 1 Waggon Jauchefässer,
- 1 Waggon Dreschmaschinen (Lanz),
- 1 Waggon Eggen,
- 1 Waggon „Vollampf“-Waschmaschinen,
- 1 Waggon Zinkwaren,
- 1 Waggon Futter- und Rübenschneider,
- „Kaiser“-Nähmaschinen, — Herde u. Oefen,
- Haus-, Küchen- und landw. Geräte.

**E. P. Scholzen, St. Vith,**  
Mühlenbachstrasse 74,  
neben und gegenüber Hotel Niederkorn.

## Immobilien-, Mobilien- und Vieh-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 7. Juli 1921,  
morgens 10 Uhr,

läßt Frau Wwe. Wiesemes-Fettes in ihrem Hause zu Prümberg bei St. Vith

ihr daselbst gelegenes Gut, bestehend aus 2 Häusern, in welchem seit langen Jahren eine gutgehende Schenkwirtschaft betrieben worden ist, Stallungen, Scheune, sowie 30—40 Morgen gutes Ackerland mit Aufwuchs, als Korn, Hafer, Gras, Heu und Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand und 10jähr. Bürgschaft, Stellung von 2 Bürgen, durch den Unterzeichneten versteigern.

Anschließend läßt dieselbe Vieh, Haus- und Ackergeräte sowie einen großen fast neuen Viehfessel und Pöhlphön versteigern.

St. Vith, den 22. Juni 1921.

Der Notar: Doufrespont.

## HERMANN DOEPGEN

Buchdruckerei

St. Vith

### Anfertigung von Drucksachen

für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf.  
Druck von Broschüren und Statuten.

Spezialität:  
Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Trauerbriefe, Totenzettel, Danksagungskarten.

Auf schnelle und saubere Ausführung wird ganz besonders geachtet.  
Mässige Preise.

## Gefestetes Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, gesucht. Dasselbe muß genügend französisch können, um Klienten zu empfangen. Gute Empfehlung Bedingung.  
**Docteur Gailly,**  
19 Av. Biaduc, Charleroi.

## Zimmermädchen

für sofort gesucht.  
Bahnhof-Hotel, Malmedy.

## Tüchtiges Dienstmädchen

für sofort nach Malmedy gegen guten Lohn gesucht.  
Ausk. in der Exped. d. Bl.

## Näherin

nimmt noch Kunden an im Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern.  
Braunlauf 14.

## Prima Buchweizen- und Roggenmehl

zu haben bei Franz Zegen, Weweler-Mühle.

## Ziegelsteine

per Waggon ab Station Gouvy, extra hart, für alle Zwecke brauchbar, sofort lieferbar.  
Ziegelsteine für Fassaden und Straßen können nur im Monat Juli geliefert werden.  
Die Ziegelei liegt neben dem Bahnhof Gouvy und können die Ziegelsteine direkt in den Waggon verladen werden.  
Konkurrenzlos billige und gute Ziegelsteine.  
Bei Abnahme von 25 000 Stück Rabatt.  
**G. Henry-Simaire,**  
Gouvy.

**Goldene Trauringe,**  
333er 8 Karat 4 gr 100 Mk.  
585er 14 „ 4 „ 140 „  
18 Karat, das Gramm 10 Fr.

Taschenuhren, Wanduhren, Wecker. — Schmucksachen zu billigsten Preisen.  
Verkaufe sämtliche Waren in deutschem Gelde.

**Jos. Lenz, Uhrmacher,**  
St. Vith, Hauptstrasse 105.

## Erstklassige diplomierte Hebamme

Pension mit ärztl. Behandlung.  
Deutsch, Französisch, Englisch.

Aufnahmen täglich.  
Frau Dujardin, Lüttich-Hbf. 10, Rue du Mambourg 10.  
Anmeldungen nimmt entgegen: Chr. Feltes, St. Vith, Neugasse:

## Gold-Füllfederhalter

vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

Mein in der Leichgasse 21 gelegenes

**Haus,**  
1912 neu erbaut, mit Hausgarten und Hintergebäude, nach 2 Straßen Ausgang, steht zu verkaufen, ebenso mein an der Rodterstraße gelegener großer Garten.  
**Michel Glaeken, St. Vith.**

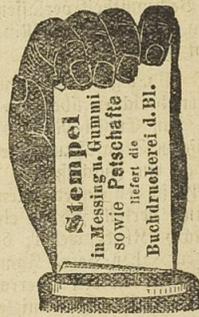
Ein gut erhaltener Dogcart und ein 8jähriges Dutschpferd zu verkaufen.  
Maspet, Haus Nr. 11.

## Alle Sorten Militärräder

mit spurweiten Achsen hat billig abzugeben  
**Matthias Kreis,**  
Schmiedemeister Recht.

## Gewaschene Schafwolle,

das Kilo 12 Fr., zu verkaufen  
**Hubert Maratte, Bracht.**



fenstern, daß sie klapperten. Die Wetterfahne knarrte, und ein ferner Donner wurde hörbar. Da war ihr, als ob sich jemand in ihrem Zimmer rühre, wie Schritte, die auf sie zutritten. Entsetzt richtete sie sich auf und lauschte. Unheimlich knarrte es in den Wänden und raschelte es unter ihrem Bett. Mit einem Schrei zog sie die Decke über sich, und wie im Traum wurde ihr Körper geschüttelt, bis sie endlich in ihren Armen einsank. Die überreizten Nerven forderten ihr Recht.  
Und das war die erste Nacht im Hause der Großmutter!  
Krohmman berichtete der Gräfin von seiner Reise. Seine Worte verfielen sie in große Aufregung; auf ihrem Gesicht brannten rote Flecken, und nervös ging sie im Zimmer umher.  
Er hatte Edgar Dapbergs Brieftasche auf den Tisch gelegt.  
„Hier sind die Papiere, Frau Gräfin. Der Trauschein des jungen Herrn Grafen — zuckte die Frau da nicht zusammen? — und hier der Geburts- und Taufschein von Komtesse Yvonne — und das Testament.“  
„Gut, gut!“ sagte sie hastig. „Und das andere — wie?“  
„Die Schwester sagte mir, daß der junge Herr Graf sauk eingeschlagen ist. Sie ist es auch gewesen, der er den Brief diktiert hat. Todkrank hat man ihn vom Bahnhof in das Hospital gebracht. Und in den ersten Morgenstunden ist er gestorben.“  
Seine Stimme zitterte vor Bewegung. Die Gräfin war tief erschrocken. Sie presste die Lippen fest aufeinander und trat ans Fenster, ihm den Rücken zutend.  
„Den Augenblick vergesse ich nicht, solange ich lebe, wie die kleine Komtesse am Sarge ihres Vaters stand und jammerte. Auf der Fahrt nach hier hat sie in einem fort geweint. Auch die Schwester sagte: „Selten wohl!““  
„Das weikere auf morgen, Krohmman.“ Abwehrend wußte die Gräfin, und ihre Stimme klang rau und ungeduldig.  
Der Hausverwalter entfernte sich.  
„Hat sie noch immer nicht vergessen?“ dachte er. „Wie

mag es dem armen Kinde gehen! Ein bißchen Liebe und Freundlichkeit hätten ihm so gut getan. Dieser Gott — auf Rosen wird es nicht gebettet sein.“ Und herüber sprang er dann seine Befürchtungen mit seiner Frau teilend, die voller Ungeduld schon auf ihn gewartet hatte.  
Sie richtete ihm das Abendessen, setzte sich zu ihm und ließ sich berichten. Die Lampe erhellte mit ihrem Licht das gemütliche Zimmer, das mit seinem altäuerlichen Hausrat einen gar trautlichen Eindruck machte.  
Aufmerksam hörte Frau Krohmman zu, die Hände im Schoß gefaltet, während die hellen Tränen aus ihren Augen liefen.  
„Der arme junge Herr! So früh mußte er dahin gehen! Wüßt du noch, Krohmman, wie er so oft als Kind bei uns war und wie ihm die Geschichten erzählen mußten? Und wie er dann später, als er erwachsen war, immer noch die alte Anhänglichkeit zeigte, während Komtesse Yvonne noch stolzer als die Mutter geworden war? Und als dann das schöne französische Fräulein hergelommen war — ich ahnte gleich was, — als ich die beiden einmal im Park so unvermutet Arm in Arm traf. Ach Gott, wenn ich an die Zeit zurückdenke! Wüßt du's noch, Mier? Finstere Tage kamen.“  
Und sie erging sich weiter in Erinnerungen, zu denen ihr Mann sich zustimmend äußerte.  
„Wie heißt denn eigentlich das Kind vom jungen Grafen, und wie sieht's aus?“  
„Marat wie die Mutter, und so heißt es auch — Yvonne. Wohlhüßlich ist sie, da kann sich die Herta von Komtesse Yvonne nicht mit vergleichen.“  
„Dann wird's die Kleine nicht gut bei der alten Gräfin haben, Vatergott,“ meinte sie forgnwoll. „Wenn sie nur wenigstens wie der Graf Edgar aussehen tät.“  
„Nein, Mier, sie hat genau die braunen Locken und die schwarzen Augen ihrer Mutter. Wenn sie einen damit anseht, geht's einem durch und durch. Wir wollen uns nur recht um sie kümmern, wenn es geht.“

(Fortsetzung folgt.)

M

Erst

Nr. 55

Malmedy

werden v  
sowie im  
genom  
soweit d

Bo

Das  
kunft der  
die Ueberfahr  
Schiffe beslag  
der belgische  
brücke. Die  
laufen der Y  
Frau des Bün  
der Bürgerme  
auf englische  
Sprache: Ge  
Station in U  
der Herzog  
auf dem Bal  
herzlich, Na  
abgeschritten  
geisterter Zu  
Die gefamter  
das Königspa  
Lloyd Georg  
Nation für d  
aus und we  
zugefallen wa  
Albert nicht  
ein Staatsm  
Albert richt  
der es heißt  
Großbritanni  
britischen Nat  
prächtige Ver  
Zukunft. Be  
dafür, daß  
Neutralität.  
England wä  
bewiesen. D  
des englische  
Zum Schluff  
Besuch betra  
zwischen Eng  
— Fin  
nach Paris g  
der alliierten  
wie die erste  
Staaten vert

Gr

4. Fortset  
Gräfin  
pierten den  
genommen  
helfen.  
Respe  
Hüßlein sic  
Die C  
bleiches, s  
den Augen  
Was  
vorgeben?  
Christi  
taum ein  
Christiane  
Nunne der  
ersten An  
gleicher Z  
in dem W  
gekauft.  
teresse mel  
des geogel  
eigenen B  
lassen und  
Lahberg g  
ergeben, u  
lich gewo  
Sie i  
Andenung  
Wohlgefa  
Schw  
Zeit, Sch  
„Edu  
Sie f  
Diese nah  
sich ihrer  
das reiche